



www.lutmis.at

WIE MISSION UND DIAKONIE ZUSAMMENHÄNGEN

→ Seite 17

**TAIWAN: „Viele hörten zum ersten Mal, dass
es einen Gott gibt, der sie liebt“**

→ Seite 11

LUTMIS-Freizeit: 9. bis 12. Mai

→ Seite 19



Liebe Leserin, lieber Leser!

Im heurigen Jahr 2013 wurde in unserer Kirche die Diakonie schwerpunktmäßig in den Mittelpunkt gestellt. Unter Diakonie (griechisch „diakonia“ = Dienst) sind alle Aspekte des christlichen Dienstes aus Liebe am ganzen Menschen, nach Geist, Seele und Leib zu verstehen.

Dass Diakonie, früher immer „Innere Mission“ genannt, und Mission untrennbar zusammengehören – vergleichbar mit den zwei Seiten einer Münze –, ist vielen so gar nicht (mehr) bewusst. Lesen Sie dazu den Artikel von Professor Dr. Lüdke ab Seite 17 in dieser Ausgabe.

Dass auch Europa und ebenso unsere Heimat Österreich nach wie vor ein notvolles Missionsland ist, bedarf immer wieder einer ernstlichen Erinnerung. JETZT steht eine europaweite evangelistische Initiative bevor: „ProChrist 2013“, durch die auf attraktive Weise das Evangelium eindrücklich vermittelt werden soll. Diese seltene Gelegenheit sollte unbedingt genutzt werden, um auch Freunde, Bekannte und Nachbarn einzuladen. Bitte lesen Sie wichtige Infos dazu auf den Seiten 24 und 25.

Jährlich zumindest einmal gibt es für die mit uns gleichgesinnten aber geographisch von einander weit entfernt wohnenden Missionsfreunde die bereichernde Gelegenheit des gemeinschaftlichen Zusammenseins bei der „LUTMIS-Freizeit“.

Einige Tage in einer erholsamen Gegend mit Glaubensgeschwistern zu verbringen und sowohl geistliche als auch leibliche Erfrischung und Stärkung zu erfahren, darum geht es. Dazu kommt auch noch ein „geweiteter Blick“ durch Vorträge und Bibelandachten von Missionaren, die viele Jahre im Dienst der Weltmission gestanden sind. Lassen Sie sich dazu ab Seite 19 herzlich einladen!

Viel Freude, Gewinn und Gottes Segen beim Lesen wünscht herzlich

Ihr Johann Vogelник

Titelbild

Essensausgabe an hungrige Schulkinder in MALAWI.

Lesen Sie die aktuellen Projekt-Infos ab Seite 5.

Unter dem Wort



Hebräer 13,14:

**„Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.“**

Gedanken zur Jahreslosung 2013 von Pfarrer Günther Battenberg (Melk/NÖ)

Das können wir uns in der „Festung Europa“ – trotz aller Verunsicherung durch Finanz- und Wirtschaftskrise – gar nicht mehr vorstellen! Dass unsere schönen europäischen Städte mit ihren unterschiedlichen Kulturen, Sprachen und Baustilen eines Tages der Vergangenheit angehören werden! Denken wir an unsere Neubauten: Zum Beispiel unser schönes neues Gemeindezentrum in Melk. Das soll alles vergänglich sein? Auch das zum Weltkulturerbe gehörende Stift Melk? Unsere eigenen mühsam aufgebauten Häuser? Für Menschen in Wellblechunterkünften, in Slums, für Menschen auf der Flucht, in Notunterkünften oder gar in den Konzentrationslagern Nordkoreas sieht das noch einmal ganz anders aus. Ihnen fällt es vermutlich leichter, mit Paul Gerhard zu singen: *Alles vergehet, Gott aber stehet!* Oder mit Gerhard Teerstegen: *Ein Tag, der sagt dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit.*

Die Sehnsucht nach einer festen Bleibe

tragen wir ja alle in uns. *Hier würde ich so gerne bleiben!* sagt jemand an einem wunderschönen Urlaubsort, von dem er sich nicht trennen mag. Diese Sehnsucht drücken ja auch unsere wunderschönen Häuser aus. Manchmal gewinnt man den Eindruck: Hier will sich jemand verewigen! Es gibt Länder, in denen man „einfacher“ baut, unkomplizierter, schlichter, weniger aufwändig... Oder ich denke an die Volksgruppe der Roma und Sinti, an die Nomaden, die in Zelten und Notunterkünften unterwegs sind. Drückt nicht auch der Wohnwagen oder das Wohnmobil diese Sehnsucht aus? Man sehnt sich nach Aufbruch – nach Neuem unter Beibehaltung der eigenen Behausung. Sehn-Sucht: Sich sehnen und suchen... Statt „suchen“ kann man auch übersetzen „sich ausstrecken, sich ausrichten“.

Der Hebräerbrief lädt uns ein, diese Sehnsucht zu kultivieren! Denn das Schönste kommt noch! Wer Jesus kennengelernt hat, wird angesteckt von

großem Heimweh. Das beobachteten wir schon bei den Hirten von Bethlehem, bei den Waisen aus dem Morgenland und schließlich bei den ersten Jüngern Jesu. Sie fragen ihn: *Wo bist du zu Hause?* Und Jesus antwortet: *Kommt und seht! Und sie kamen und sahen und blieben!* schreibt der Lieblingsjünger Johannes (Johannes 1,39). Ganz ähnlich geht es dem Apostel Paulus, wenn er sagt: *Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christus zu sein!* (Philipper 1,23). Oder in 2.

Korinther 5,2: *Wir sehnen uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und wir haben großes Verlangen danach! Denn wir haben dort einen Bau – nicht von Menschenhänden gefertigt – sondern von Gott – ein Haus, das ewig ist, im Himmel.*

Ein Rabbi bekommt Besuch. Der Besucher beobachtet, dass die Wohnung des Rabbis aus einem einzigen kleinen bescheidenen Zimmer besteht mit nur einer Bank, einem Tisch, Sessel und Büchern. Etwas verwundert fragt er den Rabbi: *Meister, wo haben Sie denn Ihre Möbel und Ihren Hausrat?* Der Rabbi entgegnet mit der gleichen Frage: *Und Sie? Wo haben Sie denn Ihre Möbel?* Der Besucher antwortet, dass er ja nur zu Besuch da sei. *Ich befinde mich nur auf der Durchreise,* sagt er. *Sehen Sie, bei mir ist es genauso,* antwortet der Rabbi. *Nur auf der Durchreise!* Genauso hat es schon Abraham im Alten Testament

erlebt, ebenso Isaak und Jakob. König David betet am Ende seiner Regierungszeit: *Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir, wie unsere Väter alle. Unser Leben ist wie ein Schatten und bleibt nicht.* (1.Chronik 29,15)

Halten wir uns dieses Bewusstsein im Jahr 2013 wach: *Wir sind auf der Durchreise.* Das bewahrt uns davor, vorletzte Dinge – Besitz, Fähigkeiten, Menschen und Meinungen – für das Maß aller Dinge zu halten! In unserer westlichen Kultur sind wir noch dazu alle ganz schön leidenssüchtig, etabliert und angepasst – verschanzt hinter unseren Mauern, Kirchen und Wellness-Oasen... Wir fallen kaum noch auf! Darum fehlt uns die missionarische Stoßkraft und Ausstrahlung! Darum: *Lasst uns hinausgehen aus dem*

Lager zu Jesus! Dazu fordert der Vers vorher auf!

Jesus ist die einzige, letzte und endgültige Sicherheit, die uns durch trägt und bleibende Heimat schenkt: Hier und jetzt schon und einst für alle Ewigkeit. Auch ProChrist 2013 – eine europaweite Glaubenswoche – könnte zu einem Aufbruch und Neustart werden! Ich werbe von ganzem Herzen dafür! Kommen Sie und bringen Sie Freunde mit.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihr Günter Battenberg

JESUS ist die einzige, letzte und endgültige Sicherheit, die uns durch trägt und bleibende Heimat schenkt: Hier und jetzt schon und einst für alle Ewigkeit.

MALAWI: Zukunft für die Kinder durch mehr christliche Lehrer

Hoherfreut und dankbar konnte LUTMIS zuletzt im WEITBLICK 3/2012 berichten, dass sich das Lehrerehepaar Birgit und Reinhard Fahl von Gott in den Dienst haben rufen lassen, um die so wichtige Betreuungsarbeit der Junglehrer im Busch nach der Rückkehr des Ehepaares Opitz nach Deutschland „nahtlos“ zu übernehmen und fortzuführen. Inzwischen sind sie bereits mitten drin auf ihrem neuen Arbeitsfeld in Malawi. Drei Informations- und Gebetsbriefe des Ehepaares Fahl sind bereits eingelangt. Sie lassen uns teilhaben an den gegebenen Problemen, aber auch erfreulichen Begebenheiten, die wir hier nur gekürzt wiedergeben können:

„Liebe
Geschwister!

Während ich heute Sonntagmorgen in der Blantyre Community Church war, hat Reinhard einen Gottesdienst etwas anderer Art gefeiert: mit Sam Banda ist er nach Mulanje gefahren, um zwei jungen Lehrern beim Umzug zu helfen. Sie unterrichteten an einer staatlichen

Grundschule in einem Dorf mit einigen muslimischen Dorfältesten. Denen war ihr nachmittäglicher „Bible-Club“, zu dem immer mehr Schüler gerne kamen, ein „Dorn im Auge“, und so forderten sie vom Direktor die Versetzung der beiden jungen Lehrer. Er gab klein bei. Morgen sollen sie an einer anderen Schule anfangen und hatten keine Möglichkeit, ihr Hab und



Birgit Fahl hat erste Kontakte mit Schülern der Lehrer, die von ihr betreut werden

Gut zu transportieren. Auch zwei andere Lehrer passten den Dorfältesten nicht und müssen ebenfalls gehen. Die Schüler werden sie vermissen, denn der interessanteste Input im Leben afrikanischer Kinder ist alternativlos die Schule. Ersatz kommt sicher nicht so schnell. Wer bestimmt hier eigentlich was und auf welcher Grundlage?

Schulisch ...

...haben wir viel gelernt. Wir waren zweimal mehrere Tage in Lilongwe und haben am Emmanuel Teacher Training College (ETTC) die Referendarausbildung miterlebt.

Im ersten Jahr gibt es Unterricht am College und jeden Montag Lehrversuche an einer nahen Partner-Grundschule: Sechs Studenten machen dann ihre ersten Unterrichtsversuche vor 60 bis 100 unglaublich braven Schülern, die alles über sich ergehen lassen. Danach werden diese Stunden im College aufgearbeitet, kritisiert, Verbesserungsvorschläge gemacht.

Im zweiten Jahr sind die Studenten dann schon an einer von 12 ausgewählten Einsatzschulen, die besonders gute Bedingungen aufweisen wie Kreide, Tische in einigen Klassen und auch das ein oder andere Lehrbuch. „Unsere“ Studenten setzen konsequent Gruppenarbeit ein, wir sahen eine Stunde, in der die 90 Schüler in sechs Gruppen zum Lesen eingeteilt wurden. Leider gab es nur genau vier Lehrbücher. Sicher habt Ihr schon ausgerechnet, wie viele Schüler dabei NICHT lesen können. Diese sitzen dann still herum und warten, dass die „Gruppenarbeitsphase“ vorbei geht, und das tut sie ja dann auch. Es ist wenig Raum da (in jeder Hinsicht...) zu Kreativität und selbständigem Denken, alles sehr starr und das Niveau erschreckend gering. Sport findet im Schulheft statt („Was für Teamsport kennt ihr?“ Gruppenphase, sammeln, aufschreiben, vier Beispiele genügen als Stundenziel), „Expressive Arts“ gibt

es nur als Begriff. Wie soll das auch funktionieren, solange in den Bögen für Unterrichtsbesuche des Ministeriums Kriterien wie „Lautstärke“, „Schriftbild“, „Kleidung“, „Kontrolle durch die Lehrkraft jederzeit gegeben“ u. ä. darin stehen. Wir denken viel nach und bitten unsern Gott um Geduld, Weisheit und die Gabe der Ermunterung für die Lehrer, mit denen wir zu tun haben und haben werden.

Gemeinsam ...

... mit Sam und Eunice Banda und einer englischen Lehrerin planen und arbeiten wir jetzt als „Teacher Support Unit“ für all die 420 Lehrer, die ihre Ausbildung am ETTC absolviert haben. Was alles zu unserer Unterstützungsarbeit gehört und wie wir Besuche vor Ort effektiver gestalten können, das erarbeiten wir uns nun gemeinsam. Es sollen mehr regionale „Alumni-Komitees“, der bisherigen sieben Jahrgänge von Abgängern des Emmanuel-Teacher-Training-Colleges initiiert werden, in denen sich die Lehrer gegenseitig helfen können, die „irgendwo da draußen“ unterrichten.

Wir fahren mit einer Mitarbeiterin von „Mary's Meals“ aufs Land, ...

...suchen solche Kontakte, um zu lernen, und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit auszuloten. Diese schottische NGO verteilt Porridge in Dorfschulen (für inzwischen fast 450.000 Kinder) und arbeitet in Partnerschaft mit den jeweiligen Schulen und ihren Einzugsdörfern. Das Konzept ist simpel und effektiv, aber die Partner müssen ihren Beitrag leisten. Damit die



Es gibt viele hungrige Kinder in der Nsambamwali Grundschule

Leistungen tatsächlich erfolgen, werden sie geschult: Die Dörfer müssen beim Bau einer Schulküche helfen und stellen dann täglich nach rotierendem System freiwillige Mütter aus den Dörfern, die kochen, verteilen und abwaschen.

Die Schule koordiniert die Arbeiten und ermittelt Bedarfe. „Mary’s Meals“ stellt die Öfen und Kochgeräte, den mit Soja und Vitaminen angereicherten Porridge und für jedes Kind einen großen Plastikbecher und Kontrolleure, die per Motorrad Überraschungsbesuche machen und schauen, ob alles richtig läuft! Auf diese Weise bekommen die ärmsten Kinder in den Dorfschulen jeden Tag eine warme Mahlzeit, lernen

besser, es kommen mehr zur Schule – und bleiben da! Sogar nach Unterricht, nämlich einfach zum Spielen! Etwas ganz Neues...

Wir finden die Direktorin beim Unterrichten in der kleinen Kirche, denn das Administrationsgebäude ist baufällig und ein Klassentrakt ohne Dach. „Wie viele Schüler sind in einer Klasse?“ – „In dieser 1. Klasse hier sind 195 Kinder.“ „Wie viele Lehrer gibt es?“ – „Für die insgesamt 1500 Schüler gibt es 20 Lehrer. Aber nur 9 davon sind ausgebildet. Der Rest sind Studenten in ihrem praktischen Ausbildungsjahr, die auch noch Betreuung durch die Lehrer brauchen“...

Dieses Land braucht dringend Lehrer

Gute und mutige Lehrerinnen und Lehrer. Solche mit unerschütterlicher Hoffnung und liebevoller Kreativität. Lehrer, die dort bleiben, wo alle weg wollen, und von Gott die Kraft erbitten und auch bekommen, ihre Arbeit als gelebte Liebe zu den Kindern zu tun. Lehrer und Lehrerinnen, die ihnen Hoffnung geben und ihnen eine andere Zukunft ermöglichen als die, die sie erwartet.

Wir hoffen, dass wir „unsere“ Lehrer gut unterstützen können. Und wir träumen davon, die Kapazitäten des ETTC auszulasten (wir könnten 150 statt 80 Lehrer ausbilden!).

Bitte betet mit uns ...

... dass wir von Entmutigung und allgemeiner Armut nicht überwältigt und auch nicht enttäuscht und verbittert werden (das sehen und hören wir von anderen viel...).

... dass unser Hiersein Menschen ermutigt und ihr Leben in Gottes Sinne positiv beeinflusst.

... dass Er unsern Mangel an bisheriger Geborgenheit in einem so guten Netz von Familie, Freunden und Kollegen ausgleicht und auch hier für



Danke, dass Ihr an uns denkt und betet!

tiefe Beziehungen sorgt.

... dass das erste Regionale Alumni-Meeting gut läuft, viele unserer Lehrer wirklich kommen können (Minibusse in der Regenzeit sind mehr als sonst schon ein Risikofaktor...) und das Treffen für alle hilfreich ist.

... für Bewahrung und Kraft für alle Lehrer auf den Dörfern und Weisheit, wie sie mit ihren Herausforderungen umgehen können.

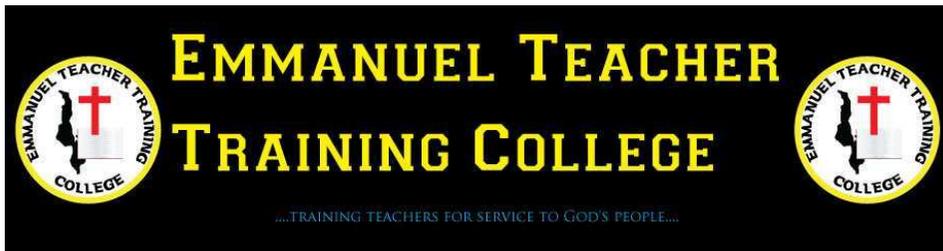
... dass ein guter neuer malawischer Schulleiter am ETTC zusagt. Der bisherige, Joachim Kretschmar, muss im Juli mit seiner Familie zurück nach Deutschland.

... dass genügend Sponsoren gefunden werden, um das College weiter zu betreiben und, wenn möglich, ganz auszulasten.

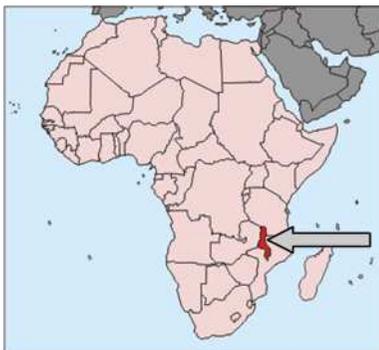
Liebe Grüße an jeden ganz persönlich, soweit dies ein solcher Rundbrief zulässt, trotzdem herzlich

Reinhard + Birgit Fahl“

Christliche Lehrerausbildung in Malawi



In Malawi sterben täglich 139 Menschen an AIDS, und 250 infizieren sich täglich neu. Die Zahl der aktiven Lehrer wird infolgedessen immer kleiner. Wir kennen hier Klassenstärken von 100 bis zu 200 Schülern. Die staatlichen Lehrerseminare können den Bedarf an Lehrern nicht mehr decken, zu viele der Studenten sterben an AIDS, bevor sie das Studium beendet haben. Das Durchschnittsalter ist von über 60 Jahren (1985) auf unter 40 (Statistik: 2006) gefallen. In dieser Situation wollen wir helfen. Wir wollen mit dem Wort Gottes helfen: Ein falsch verstandenes Demokratieverständnis „alles ist erlaubt“ hat das Land demoralisiert. Ahnenkult und die Zauberei erleben eine Renaissance wie nie zuvor. Den Kirchen ist es nicht gelungen, den sittlichen Verfall aufzuhalten. Weil die Generation der Eltern stirbt, wollen wir uns um die Kinder kümmern. Christliche Grundschullehrer sollen HIV & AIDS mit dem Wort Gottes und christlichen Werten entgegen wirken.



Die Aufnahmebedingungen für die erste Christliche Private Pädagogische Hochschule „Emmanuel“ sind nicht einfach. Die Kandidaten sollen als praktizierende Christen in ihrer Kirche aktiv sein, sie müssen ein Glaubenszeugnis ablegen können, sie müssen einen Eignungstest in Mathematik, Englisch und Bibelwissen ablegen, und sie werden von einem Gremium (College und Allianz) einzeln interviewt. Danach werden sie „unter Vorbehalt“ aufgenommen. Dieser Vorbehalt kann erst nach einem erfolgreich abgeschlossenen dreiwöchigen Jüngerschaftskurs aufgehoben werden. Danach beginnt das Studium. Der Jüngerschaftskurs geht Studien begleitend weiter. Alle Absolventen arbeiten nach einem erfolgreichen Staatsexamen in Grundschulen der Regierung auf dem Land. Dort werden sie von Gemeinden betreut und „umbetet“.

Dem christlichen Lehrerseminar ist es ein Anliegen, dass die Absolventen den Kindern in der Grundschule ein christliches Weltbild vermitteln. In einem von Männern dominierten Land heißt das: Mädchen und Jungen sind gleichwertig, die Mädchen dürfen auch NEIN sagen. Dazu müssen wir als Christen auch vor schädlichen Traditionen warnen und sie anprangern, wir müssen aufklären und dabei auch Tabus brechen. So ist neben dem regulären Studium die Aufklärung über HIV & AIDS einer der Schwerpunkte. Daneben werden auch Kurse angeboten, die von der Entwicklungszusammenarbeit unterstützt werden: Umweltschutz, Nahrungsmittel Konservierung und die Nutzung medizinischer Pflanzen in der Familie.

Doch was hätte es den Menschen in Malawi, wenn sie das perfektste Bildungswesen der Welt hätten, doch Jesus nicht kennen würden. Viele der in Statistiken aufgeführten 75 % Christen brauchen eine innere Erneuerung, die Anhänger der Ahnenkirchen brauchen Jesus genauso wie die Muslime. Ein Studienabgänger schrieb uns: *„Ich bin in Nsanje in einem muslimischen Elternhaus aufgewachsen. Vor Jahren wurde ich Christ, danach besuchte ich Euer College. Dort lernte ich, Zeugnis abzulegen. Das übte ich in meinem Heimatdorf nach dem Staatsexamen, während ich auf meine erste Anstellung durch die Regierung wartete. Gott hat es geschenkt: Heute sind alle meine Verwandten Christen. Nur mein Vater ist bislang noch Moslem geblieben.“*

Karl-Dietrich Opitz



TAIWAN: „Zum ersten Mal hörten viele, dass es einen Gott gibt, der sie liebt“

Im jüngsten Rundbrief hat uns das Missionars-Ehepaar Scharrer u.a. über die Missionsarbeit in den Gefängnissen und unter thailändischen Gastarbeitern in Taiwan während der vergangenen Monate Dezember und Jänner berichtet. Dabei wurde das Evangelium etwa dreitausend Menschen verkündet, wie es wohl die Hälfte von ihnen zum ersten Mal gehört hat. Aus Platzgründen können wir den Rundbrief hier nur auszugsweise wiedergeben. Er wird aber Interessierten auf Anfrage beim Schriftleiter (siehe letzte Seite) gerne ungekürzt per Mail oder per Post zugesendet.

„Liebe Freunde,

normalerweise ist bei uns hier jeder Monat so sehr angefüllt mit vielen Möglichkeiten, die Gute Nachricht von Jesus auf vielerlei Art und Weise weiter zu sagen, dass man vielleicht meinen könnte, mehr ginge nicht. Doch im Dezember und im Januar gab es noch weit mehr Gelegenheiten:

Großevangelisationen in Gefängnissen

nissen hörten etwa 900 Menschen klar das Evangelium: Buddhisten aus Vietnam und Thailand, Moslems aus Indonesien, Atheisten aus China und auch Philippinos. Jedes Mal bekam jeder als Zeichen der Liebe Gottes ein kleines Geschenkpaket mit Gebäck, Obst, ein Getränk und Bibelteile sowie Schriften in seiner Sprache. Welche Freude war das für viele, zu hören und zu begreifen, dass es einen Gott gibt, der sie liebt.



Evangelistische Neujahrsfeier im Abschiebegefängnis Ilan mit 140 Teilnehmern

In den sechs fünfsprachigen Großevangelisationen in Abschiebegefäng-

Das Hauptgefängnis Taipei erlaubte wieder fast allen der 350 Ausländer,



an einer von zwei großen Weihnachtspartys teilzunehmen.

Wir durften jeweils ein Riesenbuffet mit selbstgemachtem Essen aus vielen Ländern aufbauen: Die Thais kochten z.B. die ganze Nacht vorher ca. 160 Kilo bestes, sehr arbeitsintensives Thai-Festessen, Erika kochte 10 Kilo Essen und richtete belegtes selbstgebackenes Brot. Was war das für die Gefangenen eine Freude, einmal im Jahr ein gutschmeckendes Essen wie in der Heimat zu essen und sich bei Musik und Spaß zwanglos mit uns 50 Besuchern zu unterhalten!

Daneben konnten wir dort im Dezember drei Weihnachtsgottesdienste mit Abendmahl und Taufen durchführen. Leider durften nur 90 der 130 Insassen, die im Gefängnis Christen geworden waren oder auf der Suche sind, wirklich teilnehmen. Daher konnten nur vier der acht Taufbewerber getauft werden. Weiterhin bieten wir in vier Gefängnissen jede Woche und im fünften Gefängnis zweimal pro Monat

Bibelarbeiten bzw. die Verkündigung des Evangeliums an – wir, das sind fast 30 Freiwillige, wobei die meisten nur an einem oder zwei Orten helfen und Erika die einzige ist, die regelmäßig in alle 5 Gefängnisse geht.

Gemeindebau unter Thais in Taiwan

Im Dezember führten die Thai-Gemeinden über 25 evangelistische Königsgeburtstags- und Weihnachtsfeiern durch, bei denen über 1500 Thais teilnahmen: am Straßenrand, auf Parkplätzen, in Thai-Gaststätten und in Fabriken. Eine großartige Möglichkeit, den Samen des Wortes Gottes auszustreuen!

Am 1. Jänner luden wir thailändische Gastarbeiter auf einen Ausflug mit Reisebussen zu drei schönen Zielen in Taiwan ein. Eine große Chance für Arbeiter, die meist Tag und Nacht in den Fabriken verbringen und wenig vom Land sehen. So mussten wir für 310 Thais sieben Reisebusse mieten. Die Hälfte waren Nichtchristen: Bei



einem evangelistischen Gottesdienst im Freien hörten sie klar das Evangelium.

Dabei erlebten wir das Wunder, dass es auf der Hinfahrt meist regnete, nicht aber während des Gottesdienstes im Freien.

Neben diesem erstaunlichen Segen gibt es aber auch viele Anfechtungen durch Krankheit bei den meisten Hauptamtlichen. Diese Anfechtungen hindern die Arbeit und drohen, manch einen müde zu machen. Betet bitte für die 17 Missionare der sieben Thai-Gemeinden!

Trotzdem wollen wir weiter mit allem Einsatz Thais für Jesus gewinnen und weitere Gemeinden gründen: Gott führte uns nun in den Badeort Bali westlich von Taipei, um mit der Gründung einer achten Thai-Gemeinde zu beginnen. Sobald wir es personell schaffen, soll es dort auch einen Thai-Gottesdienst geben.

Bitte betet für die Nacharbeitsfreizeit in Ostthailand für Thais, die in Taiwan zum Glauben gekommen waren, aber inzwischen nach Thailand zurückgekehrt sind!



Diese Freizeit findet vom 22.-24. März in Udonthani in Ostthailand in einem christlichen Schulungszentrum statt. Das Ziel ist, diese thailändischen Christen im Glauben zu stärken und sie zu ermutigen, entweder beim Aufbau von Gemeinden in ihrer Gegend mitzuhelfen oder eigene Gemeinden zu gründen. Auch ermutigen wir sie, ihre noch nicht an Jesus glaubenden Ehepartner und Verwandten mitzubringen, damit diese auf der Freizeit das Evangelium hören.

Imo und Erika werden zu dieser Freizeit fahren, Imo soll die Gläubigen unterrichten, Erika den Nichtchristen das Evangelium erklären. Frau Daruni, Frau Vivi, David und Gob und Frau Nok werden auch mithelfen, sowie ein paar Bibelschüler, die früher in einer

unserer Thai-Gemeinden in Taiwan waren.

Bitte betet, dass Gott beide Freizeiten benutzt, damit die Christen im Glauben wachsen und fest werden. Viele stehen in mancherlei Anfechtungen. Und betet, dass viele Nichtchristen zum Glauben finden! Und dass alle Mitarbeiter das rechte Wort für die Situation der Teilnehmer haben.

Vielen Dank für alle bisherige und weitere Unterstützung durch Eure Gebete und Gaben!

In Jesus verbunden,

*Mit herzlichen Grüßen
Imo u. Erika*



Betet für die Missionare der sieben Thai-Gemeinden:

v.l.n.r.: hinten: Chakrie, Erika, Now, David, Imo, Nikorn, Win, Kang, Meree;
mittlere Reihe: Mam, Gob;
vorne: Nut, Nok (Frau v. Now), Daruni, Wannie, Nok (Frau v. Nikorn)

LUTMIS

*Durch Jesus
die Welt verändern*



Danke für Ihre Mithilfe!

„Wer in Gott eintaucht, taucht bei den Armen auf!“

Wie Mission und Diakonie zusammenhängen.

Das Zitat des Theologen Paul Zulehner aus der Überschrift macht es mit einem eindrücklichen Bild deutlich, dass der christliche Glaube untrennbar ist von der Zuwendung zu Menschen in Not. Diakonie gehört also untrennbar zu christlicher Missionsarbeit dazu. (Anm. der Red.: Dieser Grundsatz ist auch in den LUTMIS-Statuten festgeschrieben und wurde von Beginn weg beherzigt.) Allerdings hört man in diesem Zusammenhang auch manchmal den Vorwurf, dass Missionare durch diakonische Hilfe ja nur die Menschen anlocken wollen, und somit die Diakonie nur ein Mittel zum Zweck der „Seelenfängerei“ sei. Es lohnt sich, dieser Frage auf den Grund zu gehen. Wie hängen Diakonie und Mission wirklich zusammen?

Schon in Jakobus 2,15-16 heißt es: „Wenn ein Bruder oder eine Schwester Mangel hätte an Kleidung und an der täglichen Nahrung und jemand unter euch spräche zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gäbet ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat - was könnte ihnen das helfen?“ Die Bibel macht also hier und an vielen anderen Stellen ganz klar, dass da, wo Not herrscht, immer unser Engagement für Gerechtigkeit, Hilfe und Heilung gefordert ist. Wie aber verhält sich die Verkündigung des Evangeliums dazu?



Vor über 150 Jahren hat Johann Hinrich Wichern dazu grundlegende Überlegungen angestellt. Er war betroffen von der Not der armen Bevölkerung im damaligen Hamburg und gründete zunächst ein Kinderheim für schwer erziehbare Jungen, das so genannte „Rauhe Haus“. Dafür bildete er Diakone aus und sandte diese nach und nach auch in andere Einrichtungen in Deutschland. Schließlich rief er 1848 auf einem Kirchentag in Wittenberg dazu auf, dass die Evangelische Kirche die

Aufgabe der „Inneren Mission“ anpacken sollte. Das, was es im Ausland schon länger gab, die „Äußere Mission“, sollte nun also auch in Deutschland praktiziert werden, nämlich ein Hand-in-Hand-Gehen von tatkräftiger sozialer Hilfe und Verkündigung des Evangeliums!

Diakonie ohne Mission ist ziellos! Denn sie verschließt die Augen für die geistliche Dimension des Menschen, die für Zeit und Ewigkeit entscheidend ist.

Wichern ging es dabei nicht nur um die Behebung sozialer Notstände, also um reine Nächstenliebe. Wicherns Konzept der Inneren Mission war ganz bewusst missionarisch! Er wollte vor allem evangelisieren! Soziale Hilfe war für ihn keine „absichtslose Liebe“, sondern sie hatte einen bewussten Hintergedanken, eine klar ausgesprochene Absicht: Sie geschah immer in dem großen Zusammenhang der ganzheitlichen Rettung des Menschen aus leiblicher und geistlicher Verlorenheit. Einem Menschen zu helfen, ohne ihm damit gleichzeitig auch das Evangelium bringen zu wollen, war für ihn keine Diakonie – und schon gar keine Mission! Leider hat sich dieses Bewusstsein in vielen diakonischen Einrichtungen und Missionsgesellschaften später nicht durchgehalten, sodass es oftmals unter christlichem Namen lediglich zu reiner Sozialarbeit kam.

Natürlich haben gute Taten schon einen Wert an sich, weil sie immer ein Zeichen der Liebe Gottes sind. Natürlich muss man nicht bei jeder guten Tat gleich zum Glauben einladen oder ein Traktat mitgeben. Aber eine Diakonie, die bewusst nur auf das leibliche Wohl der Menschen schaut, enthält ihnen Entscheidendes vor.

Diakonie ohne Mission ist ziellos! Denn sie verschließt die Augen für die geistliche Dimension des Menschen, die für Zeit und Ewigkeit entscheidend ist. Nur wer den Menschen als jemanden im Blick hat, für den Gott ewiges Leben bereithält, der sieht ihn wirklich ganzheitlich. Das hat man bei vielen Missionen von Anfang an erkannt und umgesetzt.

Das andere allerdings stimmt auch: Missionsarbeit ohne Diakonie bleibt fruchtlos! Wenn versucht wird, sich nur auf Evangelisation zu konzentrieren, ohne dabei die sozialen Nöte und Probleme wahrzunehmen, wird das auf lange Sicht dazu führen, dass man an Glaubwürdigkeit verliert und nur noch als Sektierer angesehen wird. Eine reine Wort-Evangelisation, der die leibli-

Missionsarbeit ohne Diakonie bleibt fruchtlos! Wenn versucht wird, sich nur auf Evangelisation zu konzentrieren, ohne dabei die sozialen Nöte wahrzunehmen, wird das auf lange Sicht dazu führen, dass man an Glaubwürdigkeit verliert und als Sektierer angesehen wird.

chen Nöte der Menschen egal ist, hätte die Bezeichnung „Mission“ nicht verdient. Missionsarbeit, die „Liebe beweist“, sieht den Menschen immer ganzheitlich mit Leib und Seele, in zeitlichen und ewigen Dimensionen.

Wer bei Gott eintaucht, der taucht also bei den Armen (und allen anderen, die auf irgendeine Weise Hilfe brauchen) so auf, dass er ihnen dient (Diakonie) und sie einlädt, sich der Liebe Gottes zu öffnen (Evangelisation). Erst in diesem gegenseitigen Wechselspiel kommen beide Aspekte voll zur Entfaltung, zur Ehre Gottes und zum wirklichen Wohl der Menschen.

Prof. Dr. Frank Lüdke

ist Professor für Kirchengeschichte an der Evangelischen Hochschule Tabor. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und lebt mit seiner Familie in Marburg.



Herzliche Einladung zur LUTMIS-FREIZEIT

„JESUS KENNEN UND BEKENNEN“

vom 9.–12. Mai 2013

im Venedigerhof in Neukirchen am Großvenediger, Salzburg
mit **Missionarsehepaar Pfarrer Karl-Dietrich und Ruth Opitz**



Das Alpengasthaus & Jugendhotel Venedigerhof liegt inmitten grüner Wiesen und Wälder am sonnigen Südhang über Neukirchen in 1200 Meter Seehöhe mit traumhaftem Ausblick auf die vergletscherten Dreitausender des Nationalparks Hohe Tauern. Es gibt ein vielfältiges Angebot an Ausflugs- und Freizeitmöglichkeiten für jedes Alter, wie z.B. Besichtigung des Kupferbergwerkes Hochfeld, Krimmler Wasserfälle, Wanderung zum Wasserfall im Sulzbachtal, Smaragdwanderweg, Besuch des Nationalparkmuseums Mittersill.

Direkt beim oder im Haus können alle Teilnehmer die vielen Freizeitangebote kostenlos nützen, wie z.B. beheiztes und überdachtes Freibad, Tennis- und Badmintonplätze, Tischtennis oder auch den Fitnessraum. Das Haus bietet auch barrierefreie Zimmer, sowie einen Personenlift. Alle Zimmer sind mit Dusche und WC ausgestattet.



Die Freizeit bietet die Möglichkeit, frohe Gemeinschaft zu erleben, sich in Ruhepausen zurückzuziehen oder auch die Schönheit der Natur in gemeinsamen Aktivitäten zu genießen. Freuen dürfen wir uns auf weiterführende Vorträge, Bibelarbeiten und Andachten.

Karl-Dietrich Opitz war 25 Jahre lang Gemeindepfarrer in Württemberg. Danach lebte er 26 Jahre lang als Diakon, Blindenlehrer und Missionar mit seiner Frau Ruth in Afrika und war unter den Ärmsten der Armen tätig. Nun ist er im „aktiven“ Ruhestand.

Kosten: Pro Person für 3 Tage Vollpension (Frühstück, Mittag- und Abendessen) im Doppelzimmer: € 127,60; im Einzelzimmer: € 151,60.

Für Kinder bis 2 Jahre frei; für Kinder von 3 - 6 Jahre: € 76,60; für 7 - 12 Jahre: € 103,60, für Jugendliche von 13 - 16 Jahre: € 114,10.

Adresse: Alpengasthof & Jugendhotel Venedigerhof, Familie Düvelmeyer, Roßberg 103, A-5741 Neukirchen am Großvenediger; Tel: 06565/6326;
www.venedigerhof.at

Bitte um rasche Anmeldung bis spätestens Dienstag, 30. April 2013:
telefonisch (02266) 80811 bzw. schriftlich an LUTMIS c/o Fam. Vogelnik, Badgasse 3, 2105 Unterrohrbach, oder per E-Mail an: vogelnik@lutmis.at

Anreise mit dem Auto aus Richtung Wien:

Westautobahn – Salzburg –
Bischofshofen– Zell am See –
Mittersill – Neukirchen

oder

Westautobahn – Salzburg –
BadReichenhall – Lofer – Zell am See
– Mittersill – Neukirchen

Anreise mit der Bahn

Schnellzüge nach Zell am See,
weiter mit dem Linienbus oder der
Lokalbahn nach Neukirchen.

Abholung vom Bahnhof kann mit
dem Haustaxi organisiert werden.



Programmschwerpunkte

(Änderungen vorbehalten – bitte Bibel und für Wanderungen feste Schuhe mitnehmen)

Donnerstag, 9. Mai 2013

12:30 Uhr Mittagessen (Tagungsbeginn)

14:00 Uhr Spaziergänge in der nahen Umgebung

19:30 Uhr Gemütliches Beisammensein mit Rückblick auf die Taiwanreise 2012

Freitag, 10. Mai 2013

09:00 Uhr Bibelarbeit mit Pfarrer Karl-Dietrich Opitz

13:00 Uhr Besuch des Kupferbergwerkes/Alternative: Wasserfall Sulzbachtal

19:30 Uhr „Die afrikanische Herausforderung“, Vortrag in Wort und Bild/Ehepaar Opitz

Samstag, 11. Mai 2013

09:00 Uhr Andacht

09:30 Uhr Für LUTMIS-Mitglieder: Jahreshauptversammlung 2013

13:00 Uhr Besuch der Krimmler Wasserfälle/Alternative: Nordic Walking

19:30 Uhr „LUTMIS-Forum“ - Gesprächsrunde

Sonntag, 12. Mai 2013

09:30 Uhr Gottesdienst und Tagungsende am Venedigerhof
mit Pfarrer i.R. Karl-Dietrich Opitz

Jeder ist sehr herzlich eingeladen!

Auch Gäste sowie Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen!

LUTMIS – aktuell

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2013 der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich (LUTMIS)

am Samstag, den 11. Mai 2013, Beginn: 09:30 Uhr
im Venedigerhof, Roßberg 103, Neukirchen am Großvenediger, Land Salzburg.

Tagesordnung:

- Begrüßung und Gebet
- Feststellung der Anwesenheit und Beschlussfähigkeit
- Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 19. Mai 2012
- Bericht des Geschäftsführenden Obmannes
- Bericht des Schatzmeisters
- Bericht der Rechnungsprüferinnen
- Entlastung des Vorstands
(Genehmigung des Rechenschaftsberichts und des Rechnungsabschlusses)
- Mitarbeit in unserem Missionsverein
- Allfälliges
- Abschluss mit Gebet

Gemäß § 5 unserer Statuten besitzen alle Mitglieder das Stimmrecht in der Hauptversammlung sowie das aktive und bei Eigenberechtigung das passive Wahlrecht. Wir ersuchen alle Mitglieder um Teilnahme und im Falle der Verhinderung um Mitteilung.

Wien, 12. Februar 2013

Johann Vogelnik e.h.
(Vorsitzender Obmann)

StR Ing. Herbert Ehn e.h.
(Geschäftsführender Obmann)

40 Jahre LUTMIS – Gottesdienst und Festveranstaltung

Heuer dürfen wir auf das 40-jährige Bestehen unseres Missionsvereines zurückblicken. Anlässlich dieses Jubiläums ist am **Sonntag, den 13. Oktober 2013**, ein **Dank- und Bittgottesdienst** (Predigt: Pfarrer Winrich Scheffbuch/ Stuttgart) mit anschließender **Festveranstaltung** in der Lutherkirche, Martinstraße 23, 1180 Wien, geplant.

Die Einladung zu unserem Jubiläum und weitere genauere Informationen sind der nächsten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes „Der WEITBLICK 2/2013“ zu entnehmen.

Alle Glaubensgeschwister, Missionsfreunde und Interessierte nah und fern werden schon jetzt sehr herzlich um Vormerkung dieses wichtigen Termins gebeten! Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Herzliche Einladung zum Missionskreis/Bereich Wien

Unser nächster Missionskreisabend findet am **Donnerstag, den 7. März 2013** statt. Da gerade "ProChrist-Woche" (03. bis 10. März 2013) ist, treffen wir einander diesmal nicht, wie gewohnt, in der Gemeinde Thomaskirche sondern im **CVJM-Haus, Kenyongasse 15, 1070 Wien**.

Wie auch an anderen Abenden dieser Woche findet hier die **"ProChrist-Liveübertragung"** mit attraktivem Rahmenprogramm aus der Porsche-Arena in Stuttgart statt. Genauere Infos siehe Seite 24 und 25 in diesem Heft.

In den darauffolgenden Monaten treffen wir einander wieder wie üblich jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen Feiertage sowie Juli und August) von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2 zu unserem Missionskreis/Raum Wien.

Jeder ist sehr herzlich willkommen!

Neueste Information von der Mission unter thailändischen Gastarbeitern in Taiwan

Das Missionarsehepaar Scharrer informierte uns über die vom 10. bis 12. Februar stattgefundene Thai-Freizeit. Er schreibt: „Gott hat Großes getan auf der Thaireizeit in Taiwan.“ 310 Thais nahmen an der Freizeit teil. 170 davon waren noch keine wiedergeborenen Christen, die meisten Buddhisten.

Auf der Freizeit hörten sie klar das Evangelium. 60 fällten eine Entscheidung für Jesus. Die Freizeit fand über chinesisches Neujahr statt, was eigentlich verrückt ist, weil dann alle Straßen verstopft sind und alles am teuersten ist. Aber es ist die einzige Zeit im Jahr wo wenigstens 50 % der Thaiarbeiter frei hat und zwei Nächte außerhalb der Fabrik verbringen darf. Gott schenkte es, dass die acht Reisebusse trotz Staus pünktlich an- und zurückkamen. Es war auch ein Wunder, dass der HERR uns genau die richtige Teilnehmerzahl schenkte. Wenige Tage vorher waren viele Hunderte an der Teilnahme interessiert, aber nur wenige wussten, ob ihre Fabrik das auch erlaubt. Im Glauben bestellten wir Schlafplätze und Essen für 300. Und Gott schenkte eine gute Atmosphäre und ein gutes Miteinander. Viele Thaichristen erfuhren innere Stärkung und Befreiung. Bitte betet für die vielen neuen Christen.

Imo und Erika



LIVE AUCH IN IHRER NÄHE

Impulsgottesdienste mit einer unglaublichen Nachricht.

3. bis 10. März 2013



Was ist ProChrist?

ProChrist – ist eine per Satellit vernetzte Veranstaltungsreihe, die vom 3. bis 10. März an rund 900 Orten in 16 europäischen Ländern stattfindet.

ProChrist – ist eine Bewegung von Christen unterschiedlicher Konfessionen, die gemeinsam für den Glauben an Jesus Christus werben.

ProChrist – wird vom 3. bis 10. März 2013 aus der Stuttgarter Porsche-Arena auch an einem Ort in Ihrer Nähe übertragen

Warum ProChrist?

Wie Pfarrer Ulrich Parzany, seit 1994 Leiter und Redner bei ProChrist, am 3. Februar 2013 in Stuttgart sagte, habe ProChrist nur ein Ziel, nämlich die Einladung zum Glauben an Jesus Christus: „Es geht um Tod und Leben. Gott will die Rettung von Menschen in dieser Zeit und für die Ewigkeit.“ Die von ProChrist ausgehenden Alarmsignale müssten wie die Sirenen der Feuerwehr in der Öffentlichkeit unüberhörbar sein, damit die Botschaft verstanden werde. Allerdings sei es notwendig, dass sich die Christen an der Rettungsaktion beteiligten. Vielfach werde heute der Glaube als Teil der Freizeitbeschäftigung oder zum Wohlfühlen benutzt. Doch Gott wolle, dass Christen als seine Boten das Evangelium weitergeben. Parzany mahnte: „Schweigt nicht, damit Menschen nicht in Ewigkeit verloren gehen!“ Gottes Liebe zu den Menschen sei so groß, dass er auf keinen Boten verzichten wolle.

Was sind die Themen bei ProChrist 2013?

- 03.03. – Wo finden wir das Glück?
Gäste: Tobias Merckle, Yasmina Hunzinger
- 04.03. – Wieviel Netz braucht der Mensch?
Gäste: Dünder Karahamza, Cae und Eddie Gauntt
- 05.03. – Was hat Geld mit Glauben zu tun?
Gäste: Heinrich Deichmann, Johannes Falk
- 06.03. – Was hilft, wenn Leid bitter macht?
Gäste: Anja Bielenberg, Sefora Nelson

- 07.03. – Mein Gott, dein Gott, kein Gott?
Gäste: Anatoli Uschomirski, Andrea Adams und Albert Frey
- 08.03. – Was sind unsere Werte wert?
Gäste: Deborah Rosenkranz, Gospel im Osten
- 09.03. – Was ist, wenn die Liebe stirbt?
Gäste: Debra Searle, Judy Bailey
- 10.03. – Verspielen wir die Zukunft?
Gäste: Dr. Klaus-Dieter John

Wo findet ProChrist 2013 in meiner Nähe statt?

ProChrist – Veranstaltungsorte in Österreich (Stand: 10. Februar 2013) nach Postleitzahlen gereiht:

1070+1150+1170+1230 Wien; 3100 St. Pölten; 3363 Hausmening; 3390Melk; 4020+4040 Linz; 4050 Traun; 4190 Bad Leonfelden; 4210 Gallneukirchen; 4560 Kirchdorf an der Krems; 4845 Rutzenmoos; 5020 Salzburg; 5111 Bürmoos; 6020 Innsbruck; 6380 St. Johann in Tirol; 6410 Telfs; 6800 Feldkirch; 7000 Eisenstadt; 7400 Oberwart; 8041 Liebenau; 8042 St. Peter; 8940 Liezen; 8970 Schladming; 9062 Moosburg; 9400 Wolfsberg. Genauere Infos betreffend die jeweiligen Veranstaltungsorte wollen Sie bitte der Website www.prochrist.org entnehmen.

ProChrist 2013 wird auch im Fernsehen ausgestrahlt:

Jeden Abend live ab 19:45 Uhr bei ERF 1 und zeitversetzt am Folgetag ab 12:00 Uhr bei ERF 1 und ab 18:00 Uhr bei bible.TV und noch einmal am darauffolgenden Tag ab 08:30 bei bible.TV.



Unser Spendenbericht 2012

Im Jahr 2012 sind durch 522 Einzelspenden insgesamt Euro 39.900,55 eingegangen.

In diesem Betrag ist die Gabe des „Vereines Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Österreich“ (VEPPÖ) zweckbestimmt für das China Lutheran Seminary/Hsinchu in Taiwan in der Höhe von Euro 2.533,50 € enthalten, sowie Kollekten von Evangelischen Gemeinden, Kalenderspenden beim Wiener GAV-Fest und Spenden von LUTMIS-Freizeitteilnehmern.

Demzufolge konnten an das Missionsfeld insgesamt Euro 39.782,50 weitergegeben werden.

Jeder bei uns eingelangte Euro und Cent wurde zweckbestimmt eingesetzt. Jeder Spender hat die Sicherheit, dass seine Gabe OHNE JEDEN ABZUG 1:1 weitergegeben worden ist. Für den Verwaltungsaufwand (z.B. Druck und Versand des „WEITBLICK“, Telefonkosten, Porto usw.) wurde kein einziger Cent des Spendenkontos verwendet.

Vielen herzlichen Dank allen, die unsere Arbeit durch Gebet und Gaben im vergangenen Jahr mitgetragen und dadurch mitgeholfen haben, dass Menschen in Übersee die Frohe Botschaft von Jesus Christus hören, seine Liebe erfahren und Rettung und neues, ewiges Leben durch den Herrn Jesus Christus gewonnen haben!

Vielen Dank, dass Sie weiterhin treu an unserer Seite stehen, um gemeinsam Gottes Auftrag auszuführen!

Ihr Erwin Bernhart, Schatzmeister



LUTMIS dankt für die freundliche Unterstützung:

DATEN DRUCK

Datendruck IT-Solutions GmbH
www.datendruck.at
office@datendruck.at

Zetschegasse 7
1230 Wien

Tel+Fax: +43 1 662 05 48
Mobil: +43 664 100 39 45

LUTMIS – INTERNETHINWEIS



Junge Christen für Kurzzeitprojekte in aller Welt gesucht

Schon seit einigen Jahren werden im WEITBLICK empfehlenswerte christliche missionarische Bücher vorgestellt. Dieses Mal wollen wir auf eine empfehlenswerte Internet-Homepage aufmerksam machen.

Auf dieser Internetpräsenz www.impact-teams.de werden von der Liebenzeller Mission verschiedene Kurzzeitprojekte in aller Welt vorgestellt, für die überzeugte und motivierte Christen (ab 18 Jahren) gesucht werden. Für das Jahr 2013 steht z.B. Nordamerika (Ende Juni bis Mitte September) auf dem Programm. Das Gästehaus und das Rüstzentrum der Liebenzeller Mission/USA in Schooley's Mountain liegen nur ca. 110 km von New York City entfernt. Auch die kanadische Großstadt Toronto befindet sich in erreichbarer Nähe. Während des vielseitig geplanten Team-Einsatzes sollen unter anderem Jugendcamps, Kinderwochen, handwerkliche Einsätze und evangelistische Aktionen durchgeführt werden. Als Vorbereitung finden in Bad Liebenzell (Deutschland) vom 17.-20. Mai 2013 die „Teambuildung & Preparation Days“ statt.

Für das Jahr 2013 (und 2014) sind unterschiedlich lange Impact-Einsätze auch in Frankreich, Bangladesch, Ecuador und Russland geplant. Wenn Sie mehr über diese Programme erfahren möchten, besuchen Sie einfach die oben genannte Homepage (auf welcher auch Einblicke, Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen zur Verfügung gestellt werden), oder schreiben Sie eine E-Mail an impact@liebenzell.org! Durch „impact“ bietet sich für engagierte Christen eine gute Möglichkeit, die Welt zu entdecken und gleichzeitig dem Herrn Jesus und den dort lebenden Menschen zu dienen. Bitte empfehlen Sie bei Gelegenheit diese Internet-Seite an interessierte Personen weiter.

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS z. H.
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
Wittgensteinstraße 65/2/4
A-1230 Wien
E-Mail: kontakt@lutmis.at

Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein, eigenständig, bekenntnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“.

Wir ersuchen Sie um Fürbitten und Gaben für unsere Projekte:

Australien	Finke River M., Far North Qld.-M., Bibelübersetzung
Botswana	Mission in der Kalahari-Wüste
Brasilien	Lutherisches Kinderheim Moreira
Papua Neuguinea	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng
	Jugendslumprojekt Port Moresby (<i>Jarsetz</i>)
Philippinen	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
Malawi	Christliche Lehrerausbildung (<i>Kretzschmar</i>)
Taiwan	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>)

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Er kann auch im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – wir freuen uns auf Ihren Leserbrief. Wir bitten Sie, dieses Heft gegebenenfalls nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Danke für das Weitergeben und weitersagen.

Der Nachdruck einzelner Artikel mit Quellenangabe ist durchaus erwünscht.

In den Texten dieses Heftes wird um der Lesbarkeit willen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.

Schriftleiter: Johann Vogelnik, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach Tel. + Fax
(02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, BLZ 32000, Kto-Nr. 7.479.207,
(IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW).